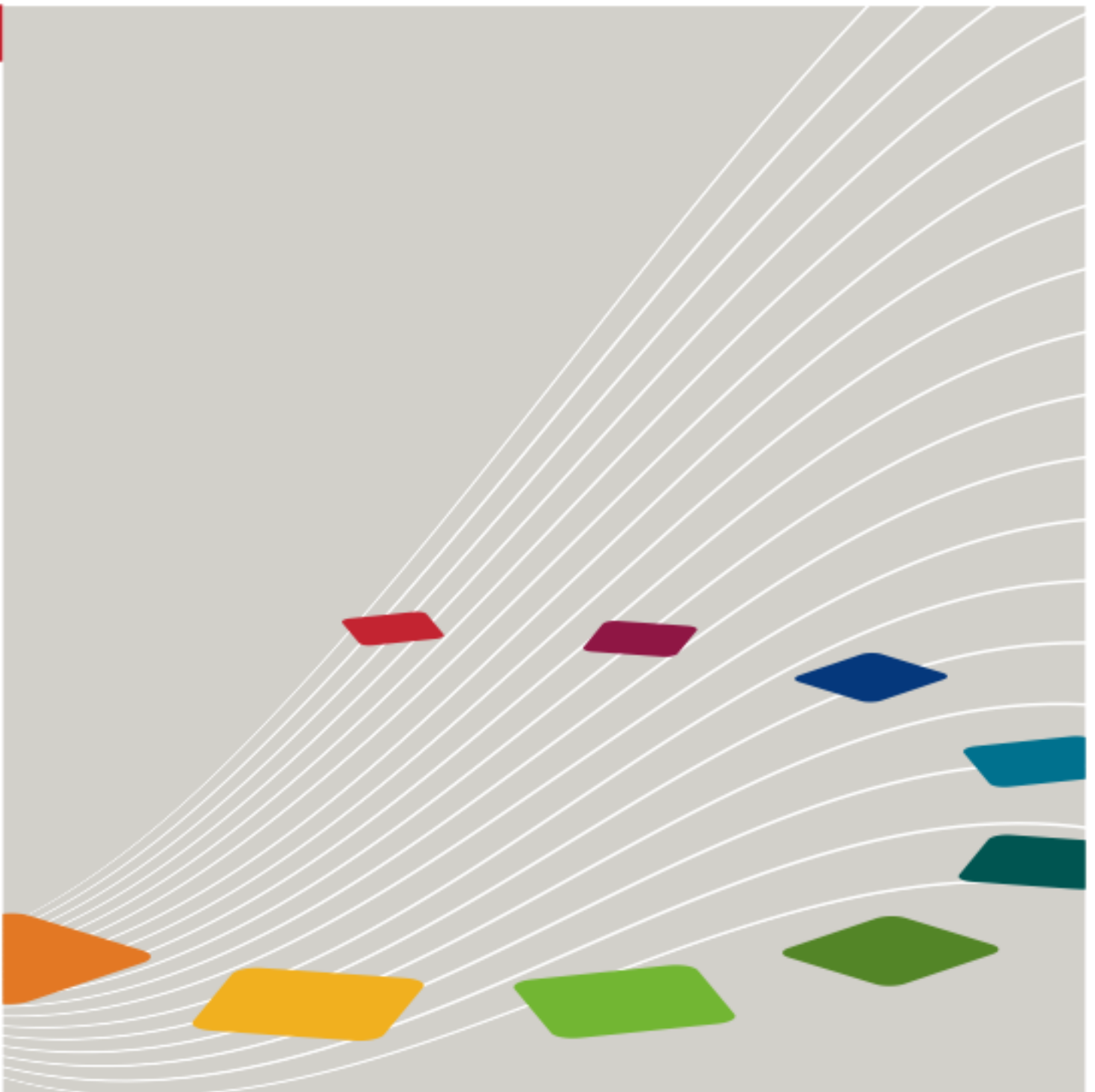


Bildungswelten

Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund in Hessen (Schuljahr 2010/2011)

Wiesbaden im März 2012



Vorwort

von Herrn Staatsminister Jörg-Uwe Hahn



Sehr geehrte Damen und Herren,

Bildung ist die zentrale Voraussetzung zur Teilhabe am ökonomischen, gesellschaftlichen, politischen und kulturellen Leben. Unterschiede bei den Arbeitsmarktchancen, bei Einkommen und sozialer Sicherheit sowie in der gesellschaftlichen und politischen Beteiligung hängen eng mit den Bildungserfolgen von Kindern und Jugendlichen zusammen. Bildung ist ein entscheidender Faktor für individuelle Entwicklungs- und Teilhabechancen, für die volkswirtschaftliche Entwicklung – einschließlich der Sicherstellung des Bedarfs an Fachkräften – sowie für den sozialen Zusammenhalt und die demokratische Entwicklung unserer Gesellschaft.

Der Zugang von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund zu schulischer Bildung lässt deshalb wichtige integrationspolitische Rückschlüsse zu. Das Ziel integrationspolitischer Maßnahmen für die hessische Landesregierung in diesem Bereich ist, jedem Menschen unabhängig von seiner Herkunft und sozialen Lage umfassenden Zugang zu Bildung zu ermöglichen, eine gute Bildung auf fachlich wie pädagogisch hohem Niveau anzubieten und Bildungsaufstiege zu fördern.

Diverse Studien belegen, dass Ausländer sowie Deutsche mit Migrationshintergrund bezüglich ihrer Teilhabe an Bildung tendenziell schlechtere (messbare) Ergebnisse erzielen als Deutsche ohne Migrationshintergrund. Dies zeigt sich bereits in der frühkindlichen Bildung sowie in der Schule und setzt sich im Berufsbildungs- und Hochschulsystem fort. Auch in der Weiterbildung sind Ausländer deutlich unterrepräsentiert.

Bisher lagen für den Bildungsbereich – sowohl in Hessen als auch deutschlandweit – nur Zahlen für Kinder und Jugendliche mit oder ohne deutsche Staatsangehörigkeit

vor, während einige Datenquellen in anderen integrationspolitischen Handlungsfeldern bereits seit einigen Jahren den Migrationshintergrund ausweisen. Im Hessischen Integrationsmonitor „Integration nach Maß“ konnten die Bildungsdaten deshalb nur nach Ausländern und Deutschen unterscheiden. Damit blieben mögliche Erkenntnisse und ein möglicher integrationspolitischer Handlungsbedarf für die nicht unerhebliche Gruppe der Kinder und Jugendlichen mit deutschem Pass und Migrationshintergrund in diesem Bereich verschlossen.

Die Kultusministerkonferenz hat bereits 2003 beschlossen, das Merkmal Migrationshintergrund in der Schulstatistik zu erheben. Auch die Bundesbeauftragte hat im Ersten Integrationsindikatorenbericht der Bundesregierung 2009 auf die Notwendigkeit der einheitlichen und vollständigen Ausweisung des Migrationshintergrundes in den amtlichen Statistiken aus ihrer Sicht hingewiesen.

In Hessen ist es nun soweit: Seit neuestem liegen auch Zahlen im Bereich der schulischen Bildung vor, die nach dem Merkmal mit oder ohne Migrationshintergrund differenziert sind. Dieser Gewinn an Tiefenschärfe ist außerordentlich positiv zu bewerten.

Zudem hoffe ich, dass wir mit dieser Zusammenstellung unseren Partnern, den hessischen Kommunen, Verbänden und Vereinen, die im Bildungsbereich aktiv sind, nützliche Informationen bieten können.

Schule und Bildung haben ein hohes integratives Potential – gemeinsam können wir es nutzen!

Ihr

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Jörg-Uwe Hahn', with a stylized flourish at the end.

Jörg-Uwe Hahn

Hessischer Minister der Justiz, für Integration und Europa

Inhalt

Integration im Bildungsbereich	5
Schulformen und Bildungswege in Hessen	5
Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund	7
Datenquelle.....	8
Ergebnisse: Schülerinnen und Schüler	9
... nach Schulformen insgesamt	9
... nach Schulformen in der 8. Klasse	10
... nach Schulabschluss	12
... nach Gebietskörperschaften	13
Einordnung der Ergebnisse.....	15
Literatur	17
Anhang	19
Impressum	20

Integration im Bildungsbereich

Ziel der Hessischen Landesregierung ist es, Zugewanderten und ihren Kindern gleiche Bildungs- und Berufschancen zu gewähren und sie möglichst umfassend am gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Leben zu beteiligen. Schon in ihren im Jahr 2000 verabschiedeten Leitlinien zur Integrationspolitik formulierte die Landesregierung den gleichberechtigten Zugang aller dauerhaft und rechtmäßig in Hessen lebenden Menschen zu den Bildungseinrichtungen, zum Arbeitsmarkt und zu gesellschaftlicher Teilhabe als Voraussetzung erfolgreicher Integration.

Bildung ist ein zentrales Themenfeld in der strukturellen Dimension der Integration¹ und gilt als „ein Motor für soziale Integration“ (Allmendinger et al. 2010: 177). Hier kann zum einen der Bildungsstand der Gesamtbevölkerung gemessen werden², der sich jedoch nur langsam verändern wird, und zum anderen das Ergebnis der aktuellen Bildungsprozesse³. Strukturelle Integration und Chancengleichheit verbessern sich, wenn sich die Form der besuchten Schule und die Schulabschlüsse der Schülerinnen und Schüler mit und ohne Migrationshintergrund über die Jahre hinweg angleichen. Mit den im Hessischen Integrationsmonitor verwendeten Vergleichsindikatoren (mit Referenzwerten für die Bevölkerung ohne Migrationshintergrund) lässt sich prüfen, ob und inwieweit sich Partizipationsmöglichkeiten der Menschen mit Migrationshintergrund in diesem relevanten gesellschaftlichen Bereich durch Angleichung der Werte realisieren.

Schulformen und Bildungswege in Hessen

Strukturwandel und wirtschaftliche Entwicklung sowie der damit einhergehende Übergang von der Industrie- zur Dienstleistungs- und Wissensgesellschaft bedingen einen zunehmenden Bedarf an gut qualifizierten Nachwuchskräften. Ein zentraler Faktor ist dabei die schulische Bildung. Die hessische Bildungslandschaft zeichnet sich – ähnlich wie ihre Zielgruppe – durch große Vielfalt aus. Die folgende Abbildung verdeutlicht dies und zeigt, wie zahlreich die Möglichkeiten sind, das hessische Bildungssystem zu durchlaufen (s. Abbildung 1).

Die Grundschule hat die „Aufgabe, an die vorschulischen Erfahrungen und unterschiedlichen Lernvoraussetzungen der Kinder anzuknüpfen und sie zielgerichtet, zugleich aber mit Bedacht unter Beachtung individueller Leistungsmöglichkeiten, zu kindgemäßen Formen des Lernens zu führen.“ (Hessisches Kultusministerium 2012) Nach der Grundschule teilen sich die Bildungswege. Die hessische Schulstatistik unterscheidet zwischen Hauptschulen, Förderstufen⁴,

¹ Die Integrationspolitik in Hessen orientiert sich am Konzept der vier Dimensionen der Integration. Es wird zwischen **struktureller Integration** (z. B. Zugang zu den Kernstrukturen der Aufnahmegesellschaft in Schlüsselbereichen wie Bildung, Arbeitsmarkt und Gesundheitssystem), **sozialer Integration** (wie privates soziales Umfeld, Einbindung ins Vereinsleben), **kultureller Integration** (u. a. Erwerb der Landessprache, Kenntnis der sozialen und kommunikativen Gewohnheiten in der Aufnahmegesellschaft) und schließlich **Integration durch Identifikation** (lokales, regionales, nationales oder binationales Zugehörigkeitsgefühl (dazu Hessisches Ministerium der Justiz, für Europa und Integration 2010: 10).

² Dafür wird der Indikator „Höchster allgemeiner Schulabschluss“ verwendet (Datenquelle Mikrozensus).

³ Datenquelle für den Bereich der allgemeinbildenden Schulen ist die Schulstatistik.

⁴ Laut Schulgesetz ist die **Förderstufe** „als Bildungsangebot für die Jahrgangsstufen 5 und 6 ein Bindeglied zwischen der Grundschule und der Jahrgangsstufe 7 der weiterführenden Schulen. [...] Sie dient der Orientierung und Überprüfung der Wahlentscheidung und hat die Aufgabe, die Schülerinnen und Schüler auf den Übergang in die Hauptschule, die Realschule, das Gymnasium oder die Gesamtschule vorzubereiten. Der Übergang unmittelbar in die Jahrgangsstufe 7 des gymnasialen Bildungsganges setzt voraus, dass dafür in der Förderstufe die curricularen und unterrichtsorganisatorischen Voraussetzungen gegeben sind.“ (§ 22 (1) SchulG)

Realschulen, Gymnasien, Integrierten Jahrgangsstufen und Förderschulen⁵ (ausführlicher zu den Schulformen z.B. VOBGM).

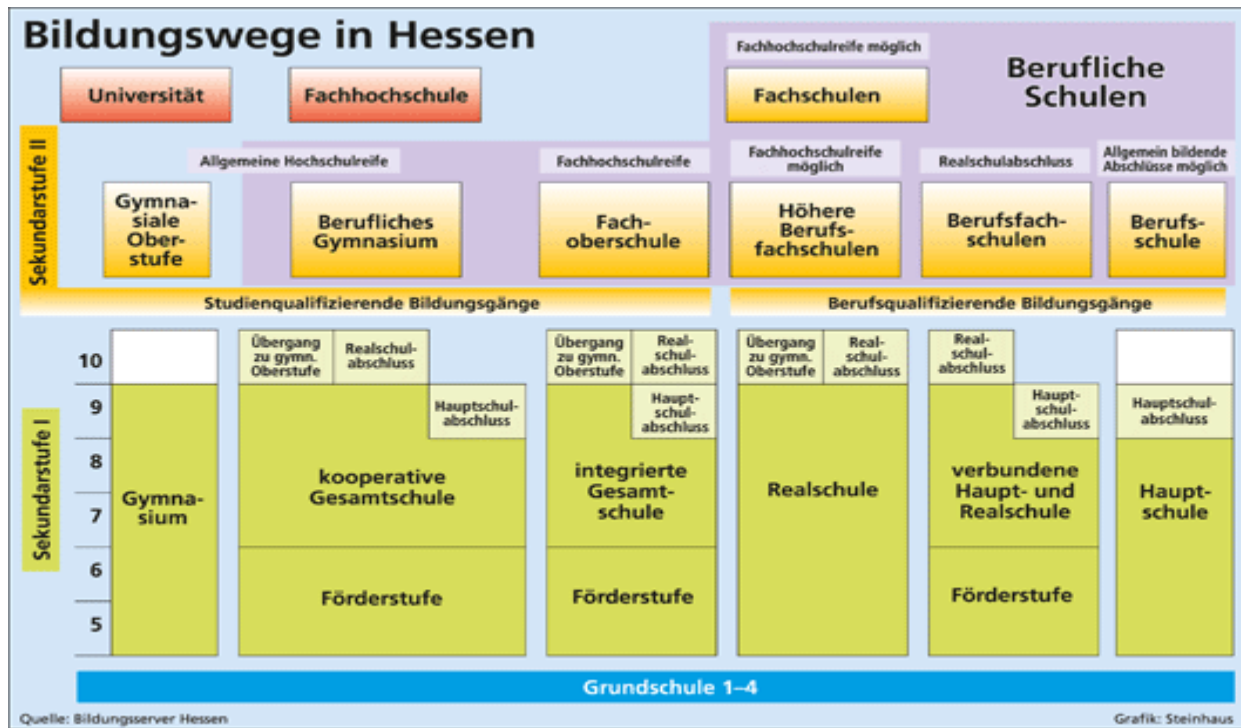


Abbildung 1: Bildungswege in Hessen

Quelle: Bildungsserver Hessen, entnommen aus: Region Mittelhessen 2012

Im Schuljahr 2011/2012 beträgt der Anteil der Grundschülerinnen und -schüler an allen hessischen Schülerinnen und Schülern etwa ein Drittel (33,1%). Genauso groß ist der Anteil der Gymnasialschüler, 13,3% besuchen eine Realschule. Die Bedeutung der Hauptschule geht beständig zurück⁶; augenblicklich wählen nur noch 4,1% der hessischen Schülerinnen und Schüler diese Schulform. Die Integrierte Jahrgangsstufe wird von 9,7% der Schüler besucht, 3,9% gehen auf eine Förderschule und 2,9% besuchen die Förderstufe (Hessisches Statistisches Landesamt 2011a: 10; s. Abbildung 2; zur Entwicklung der Schülerzahlen Hessisches Statistisches Landesamt 2012a).

Ein nicht geringer Teil der Schülerinnen und Schüler hat heute – wie in den anderen westlichen Bundesländern auch – einen sog. Migrationshintergrund, unabhängig davon, dass sie eventuell die deutsche Staatsbürgerschaft besitzen. Die Bildungsforschung zeigt, dass Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund deutlich häufiger von Zurückstellungen und/oder Klassenwiederholungen betroffen sind und mehr Kompetenzrückstände aufweisen als Schüler ohne

⁵ **Förderschulen** (in einigen Bundesländern auch „Sonderschulen“) sind für Schüler „mit sonderpädagogischem Förderbedarf, deren Förderung in einer allgemeinen Schule nicht ausreichend gewährleistet werden kann“ eingerichtet. (Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder 2011: 26)

⁶ Die Zahl der Hauptschulen hat sich in Hessen zwischen 1980 und 2009 mehr als halbiert (348 vs. 161; ohne Hauptschulen an Gesamtschulen), die Zahl der Schüler beträgt heute weniger als ein Drittel der damaligen Schülerzahl (etwa 17.700 vs. 62.570; Hessisches Statistisches Landesamt 2012b).

diesen Hintergrund, sodass hier ein besonderer integrationspolitischer Handlungsbedarf in allen Schulformen konstatiert werden kann (Konsortium Bildungsberichterstattung 2006: 152; Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2010: 65; zur Erläuterung z.B. Auernheimer 2003, Diefenbach 2008a, 2008b).

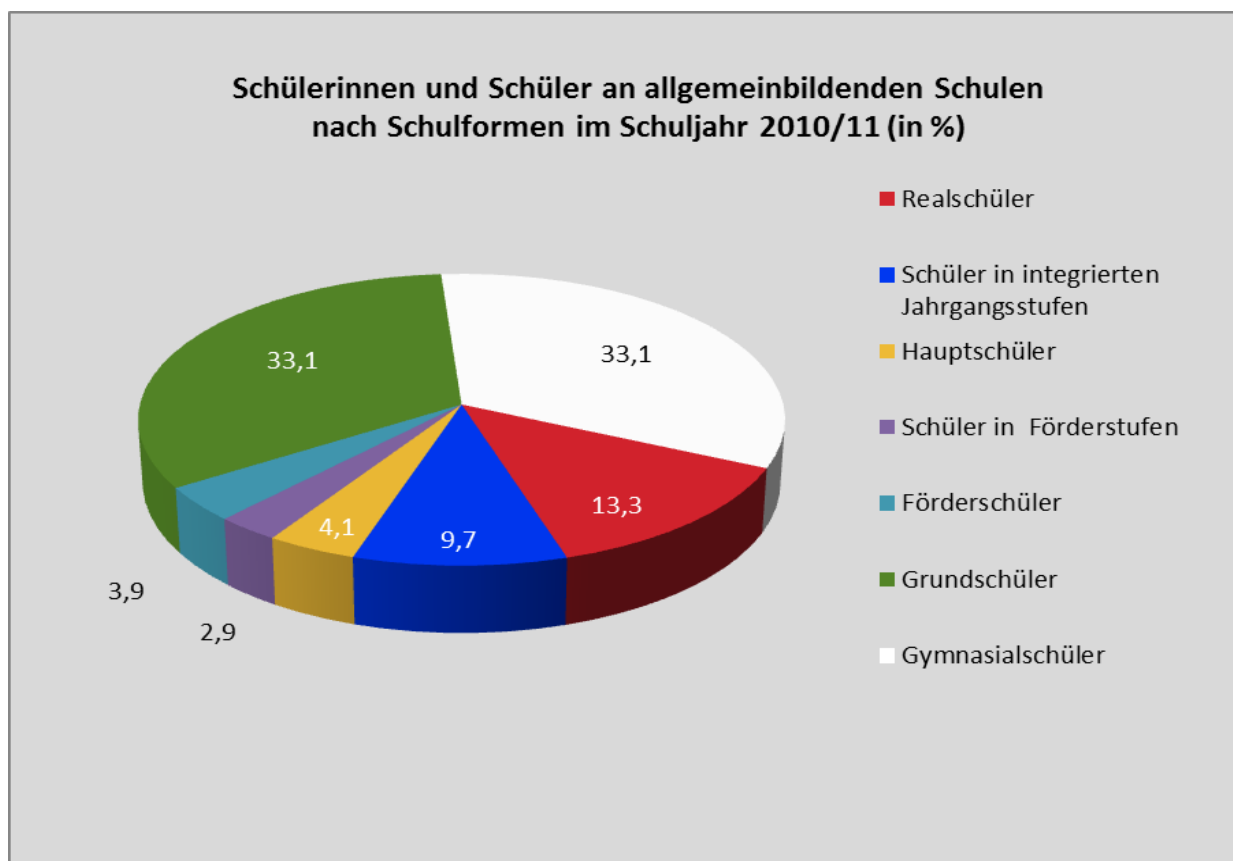


Abbildung 2: Verteilung der Schülerinnen und Schüler an allgemeinbildenden Schulen in Hessen im Schuljahr 2010/11
Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt 2011a: 10

Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund

Die amtliche Statistik hat bislang Schüler nur differenziert nach Staatsbürgerschaft ausgewiesen. Im Hessischen Integrationsmonitor (Hessisches Ministerium der Justiz, für Integration und Europa 2010: 39ff.) sowie im Integrationsmonitoring der Länder (Länderoffene Arbeitsgruppe „Indikatorenentwicklung und Monitoring“ 2011: 40ff.) konnte daher nur zwischen deutschen und ausländischen Schülerinnen und Schülern unterschieden werden. Das Konzept der Staatsbürgerschaft verliert jedoch zunehmend an Trennschärfe, da Spätaussiedler als Deutsche erfasst werden, infolge der Reformen des Staatsbürgerschaftsrechts die Einbürgerungen zugenommen haben und die Zahl der Kinder von Zugewanderten mit deutscher Staatsangehörigkeit gestiegen ist. In Hessen wurden 1996 knapp 12.000 ausländische Kinder geboren (etwa 19% aller Geburten), 2007 aber nur noch 3.200 (das sind 6% der Geburten; HessenAgentur 2009: 1). Die Betrachtung blendete also bisher eine wichtige Gruppe aus – nämlich die der Kinder und Jugendlichen mit Migrationshintergrund und deutschem Pass (genauer zu dieser Problematik Siegert 2008: 12).

Aus diesem Grund hat die Kultusministerkonferenz (KMK) bereits im Jahr 2003 beschlossen, den Migrationshintergrund in der Schulstatistik zu erheben. Die hessische Schulstatistik, die vom Hessischen Statistischen Landesamt bereitgestellt wird, bietet seit dem Schuljahr 2009/2010 die Möglichkeit, Schüler nach vorhandenem oder nicht vorhandenem Migrationshintergrund auszuweisen. Damit ergibt sich eine neue Tiefenschärfe bei der Betrachtung der Nutzung der allgemeinbildenden Schulen in Hessen. Die Gruppe der Schüler mit Migrationshintergrund umfasst nach Auskunft des Statistischen Landesamtes

- die Schülerinnen und Schüler nichtdeutscher Staatsangehörigkeit
- deutsche Schülerinnen und Schüler, die nicht in Deutschland geboren sind
- deutsche Schülerinnen und Schüler, die in Deutschland geboren sind, in deren Familie bzw. häuslichem Umfeld die überwiegend gesprochene Sprache nicht Deutsch ist, auch wenn der Schüler/die Schülerin die deutsche Sprache beherrscht.

Der so definierte Migrationshintergrund zielt auf die besonderen Bedürfnisse des Bildungswesens ab, indem Rückschlüsse auf Fördermaßnahmen für Deutsch als Zweitsprache gezogen werden können. Die Definition unterscheidet sich allerdings deutlich von der des Statistischen Bundesamtes, da Migrationserfahrungen der Eltern nicht in die Ableitung des Merkmals eingehen.⁷

Hessenweit hatten zu Beginn des Schuljahres 2010/11 gemäß der Definition der KMK 151.952 der insgesamt 654.773 Schülerinnen und Schüler an allgemeinbildenden Schulen einen Migrationshintergrund; das entspricht 23,2% der Schülerschaft.

Datenquelle

Die Daten stammen aus der LUSD, der hessischen Lehrer- und Schüler-Datenbank, die in das hessische Schulverwaltungsnetz eingebunden ist.⁸ Die webbasierte Datenbank LUSD wurde Ende 2006 bereitgestellt, um den „Informationsfluss zwischen Schulen, Staatlichen Schulämtern und Ministerium“ zu verbessern (Ornik 2009: 18). Sie enthält differenzierte Daten zu etwa 900.000 Schülerinnen und Schülern und ca. 58.000 Lehrkräften an rund 2.000 Schulen (a.a.O.: 21).

Den öffentlichen Schulen ist die Nutzung der LUSD vorgeschrieben. Schulen in privater Trägerschaft können ihre Daten auch mit einem anderen Programm erfassen. Zu Beginn des Schuljahres werden die Daten aus der LUSD abgezogen, anonymisiert und an das Statistische Landesamt übermittelt (Hessisches Ministerium für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung 2011: 19).

⁷ Nach der Definition des Statistischen Bundesamtes, die erstmals 2005 Verwendung fand, zählen zu den Personen mit Migrationshintergrund „alle nach 1949 auf das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland Zugewanderten sowie alle in Deutschland geborenen Ausländer und alle in Deutschland als Deutsche Geborenen mit zumindest einem zugewanderten oder als Ausländer in Deutschland geborenen Elternteil“ (Statistisches Bundesamt 2008: 6).

⁸ www.lusdportal.hessen.de/iri/LUSD_Internet?cid=ea3f49676e19fcd494326bf2055f4250

Die Daten schließen Vorklassen und Schulen für Erwachsene aus. Für berufliche Schulen liegen augenblicklich keine nach Migrationshintergrund differenzierten Daten vor (Hessisches Ministerium für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung 2011: 21).

Ergebnisse: Schülerinnen und Schüler ...

... nach Schulformen insgesamt

Der Hessische Integrationsmonitor zeigt, dass ausländische Schülerinnen und Schüler in Hessen an den Realschulen leicht und auf den Gymnasien stark unterrepräsentiert, an den Hauptschulen dagegen überproportional vertreten sind. Zwischen den Schuljahren 2006/2007 und 2008/2009 lässt sich jedoch sowohl bei der ausländischen als auch bei der deutschen Schülerschaft eine leichte Aufwärtsmobilität beobachten. Damit spiegelt sich in Hessen der bundesdeutsche Trend wider (Hessisches Ministerium der Justiz, für Integration und Europa 2010: 39f., 155).

Die nach Migrationshintergrund differenzierten Daten für das Schuljahr 2010/11 erlauben ein genaueres Bild. Hessenweit haben 26,8% der Grundschülerinnen und -schüler einen Migrationshintergrund, 7,6% sind Ausländer. Von den Schülerinnen und Schülern auf weiterführenden Schulen haben 21,5% einen Migrationshintergrund; der Ausländeranteil beträgt 12,4%.

Schulform	Schülerinnen und Schüler	Schülerinnen und Schüler ohne Migrationshintergrund	Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund	Deutsche	Ausländer
Hauptschulen	6,2%	4,5%	12,1%	5,0%	14,6%
Förderstufen	4,3%	4,0%	5,1%	4,2%	5,1%
Realschulen	19,9%	18,9%	23,5%	19,2%	24,8%
Gymnasien	49,4%	53,6%	34,2%	52,4%	28,6%
Integrierte Jahrgangsstufe	14,5%	13,7%	17,3%	14,0%	18,2%
Förderschulen	5,8%	5,2%	7,7%	5,4%	8,6%
GESAMT	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Tabelle 1: Verteilung der Schülerinnen und Schüler nach Migrationshintergrund auf die verschiedenen Schulformen in Hessen, Schuljahr 2010/11

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt 2012, Sonderauswertung, eigene Berechnungen

Bei Schülerinnen und Schülern ohne Migrationshintergrund liegt die Gymnasialbesuchsquote mit 53,6% (bezogen auf die weiterführenden Schulen) höher als bei Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund, bei denen die Quote 34,2% beträgt (s. Tabelle 1). Die Diskrepanz ist allerdings nicht so hoch wie beim Vergleich von deutschen und ausländischen Schülerinnen und Schülern (52,4% vs. 28,6%). Der Anteil der Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund, die eine Realschule besuchen, liegt mit 23,5% über dem der Schülerinnen und Schüler ohne Migrationshintergrund (18,9%). Deutlich höher ist der Anteil der Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund, die eine Hauptschule besuchen (12,1% vs. 4,5%).

Die folgende Abbildung zeigt, wie sich die Schulbesuchsquoten von Schülerinnen und Schülern mit und ohne Migrationshintergrund nach Geschlecht verteilen. Mädchen schneiden in beiden

Gruppen besser ab als Jungen; sie besuchen seltener die Hauptschule und häufiger das Gymnasium. Die geringsten Unterschiede finden sich bei der Realschulbesuchsquote (s. Abbildung 3). Allerdings besteht jeweils zwischen Schülern und Schülerinnen ohne und mit Migrationshintergrund das bereits oben konstatierte Gefälle. So besuchen 57,1% der Schülerinnen ohne Migrationshintergrund, aber nur 37,3% der Schülerinnen mit Migrationshintergrund ein Gymnasium – bei den Schülern sind es 50,2% resp. 31,1% –, während nur 3,9% der Schülerinnen ohne, aber 10,4% der Schülerinnen mit Migrationshintergrund auf der Hauptschule sind. Bei den Schülern sind es 5,2% derjenigen ohne und 13,8% derjenigen mit Migrationshintergrund.

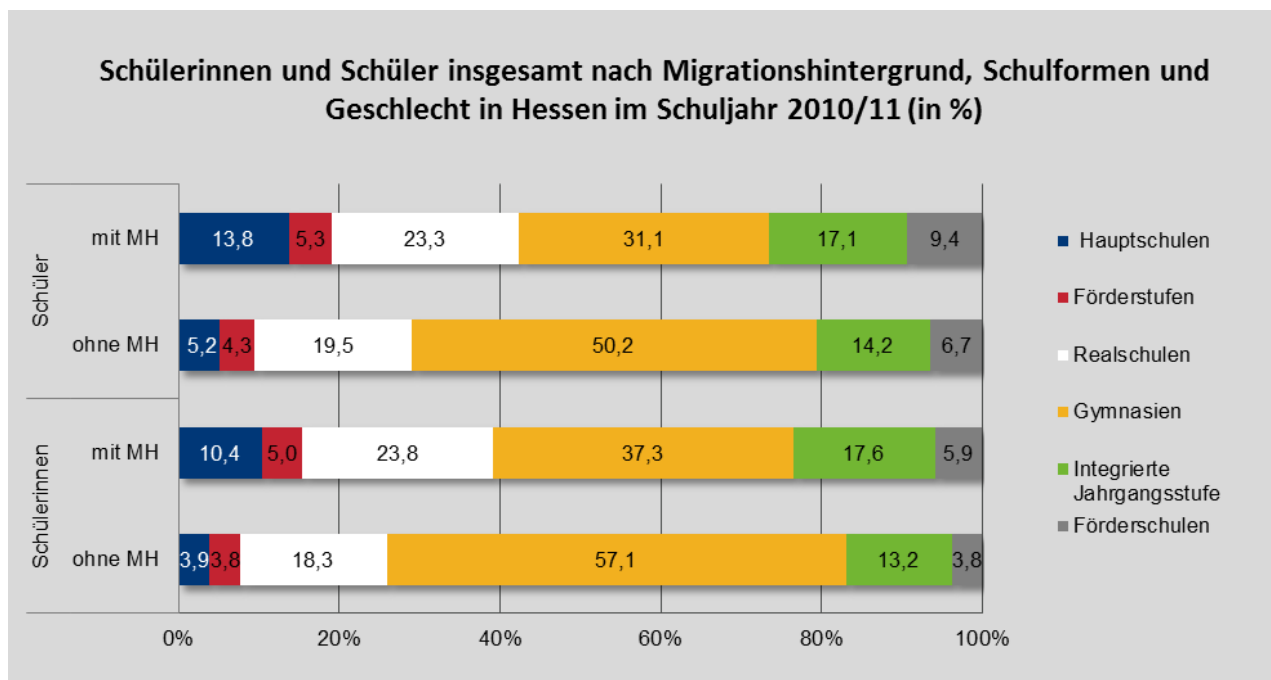


Abbildung 3: Verteilung der Schüler nach Migrationshintergrund und Geschlecht auf die verschiedenen Schulformen in Hessen, Schuljahr 2010/11 (Angaben in Prozent)

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt 2012, Sonderauswertung, eigene Berechnungen, eigene Darstellung

... nach Schulformen in der 8. Klasse

Der Schulbesuch in der 8. Klasse liefert einen Blick auf den Zwischenstand des Bildungsvorganges von Jugendlichen in Hessen. Zu diesem Zeitpunkt haben bereits etliche Abstiege von höheren in niedrigere Bildungsgänge stattgefunden (s. dazu Konsortium Bildungsberichterstattung 2006: 152).⁹

Hier zeigt sich die Ungleichverteilung von Schülern mit und ohne Migrationshintergrund auf die unterschiedlichen Schulformen deutlicher als in der oben präsentierten Gesamtschau (s.

⁹ Beim Vergleich mit Abbildung 3 ist zu beachten, dass die Förderstufe für die 5. und 6. Jahrgangsstufe bestimmter Schulformen eingerichtet ist und somit in der 8. Klasse nicht mehr besteht (s. dazu Abbildung 1).

Abbildung 4): 44,7% der Achtklässler ohne Migrationshintergrund besuchen ein Gymnasium, aber nur 25,0% derjenigen mit Migrationshintergrund. Dagegen sind nur 8,5% der Achtklässler ohne Migrationshintergrund, aber 20,1% derjenigen mit Migrationshintergrund auf einer Hauptschule. Die Zahlen für die Realschulen bleiben weiterhin vergleichbar (26,0% vs. 28,9%). Interessant ist, dass entgegen anderen, sich auf Gesamtdeutschland beziehende Quellen (Konsortium Bildungsberichterstattung 2006: 152), der Anteil der Jugendlichen mit Migrationshintergrund, die eine Förderschule besuchen, nicht deutlich über dem der Jugendlichen ohne Migrationshintergrund liegt (6,4% vs. 4,1%).

Mädchen mit und ohne Migrationshintergrund schneiden jeweils besser ab als Jungen - auch in dieser Jahrgangsstufe. In beiden Gruppen besuchen sie häufiger das Gymnasium (47,3% der Mädchen ohne Migrationshintergrund, 27,4% der Mädchen mit Migrationshintergrund gegenüber 42,3% der Jungen ohne und 22,7% der Jungen mit Migrationshintergrund), aber seltener die Hauptschule (7,3% der Mädchen ohne Migrationshintergrund, 17,6% der Mädchen mit Migrationshintergrund gegenüber 9,6% der Jungen ohne und 22,5% der Jungen mit Migrationshintergrund; s. Abbildung 4).

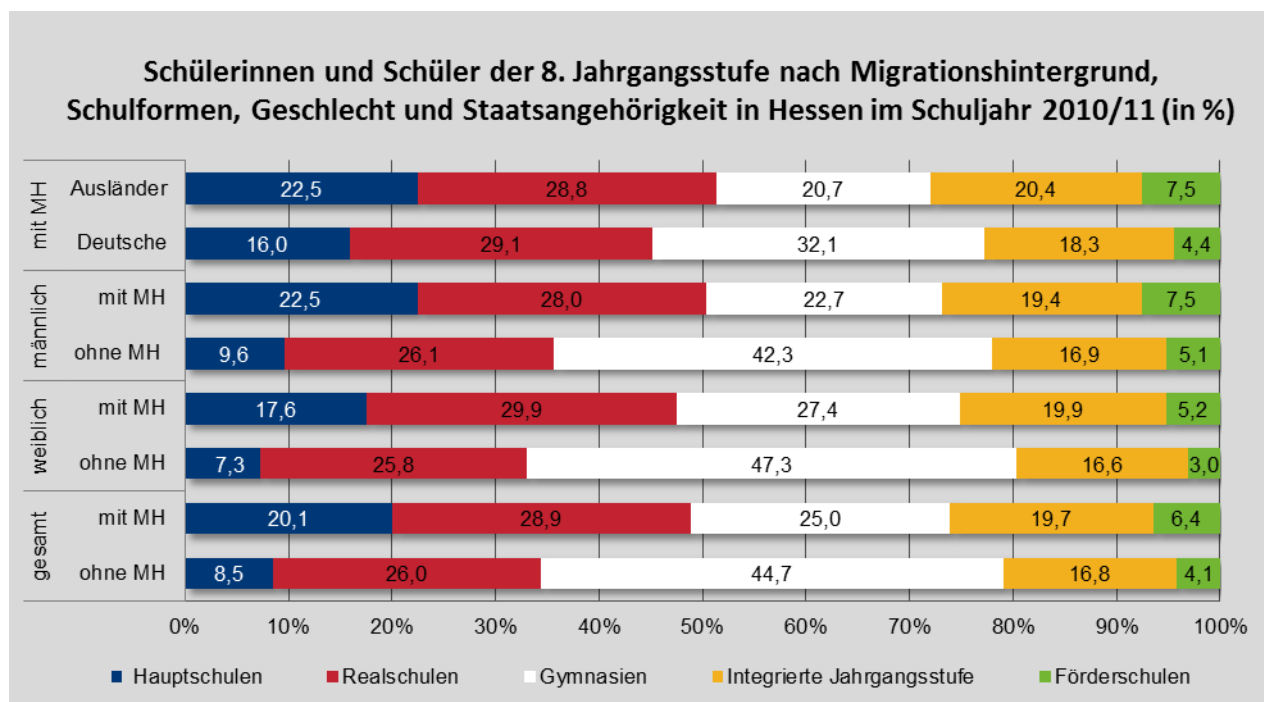


Abbildung 4: Verteilung der hessischen Schülerinnen und Schüler mit und ohne Migrationshintergrund in der 8. Klasse auf die verschiedenen Schulformen, Schuljahr 2010/11 (Angaben in Prozent)

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt 2012, Sonderauswertung, eigene Berechnungen, eigene Abbildung

Achtklässlerinnen und Achtklässler mit Migrationshintergrund, die die deutsche Staatsbürgerschaft besitzen, besuchen im Durchschnitt eine höhere Schule als Ausländerinnen und Ausländer dieser Jahrgangsstufe (s. Abbildung 4): Fast ein Drittel (32,1%) von ihnen besucht ein Gymnasium, bei den ausländischen Schülerinnen und Schülern ist es ein Fünftel (20,7%).

Gleichzeitig gehen nur 16% auf die Hauptschule, aber 22,5% der Ausländerinnen und Ausländer. Allerdings schneiden die deutschen Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund insgesamt deutlich schlechter ab als die deutschen Schülerinnen und Schüler ohne Migrationshintergrund.

... nach Schulabschluss

Der Schulabschluss markiert das Ende der Schullaufbahn und hat einen wesentlichen Einfluss auf die weitere Bildungsbiographie und auf den Zugang zum Arbeitsmarkt.¹⁰ Vor allem junge Menschen ohne Schulabschluss sind hohen Arbeitsmarktrisiken ausgesetzt (z.B. Allmendinger et al. 2010: 174).

Der Hessische Integrationsmonitor (Hessisches Ministerium der Justiz, für Integration und Europa 2010: 41f.) zeigt, dass die Bildungsabschlüsse zwischen Deutschen und Ausländern stark variieren. So kommen Ausländer häufiger als Deutsche über einen Hauptschulabschluss nicht hinaus, was vor allem für junge Männer gilt. Umgekehrt erreichen sie deutlich seltener als Deutsche die Hochschulreife. Zwischen 2005 und 2008 lassen sich jedoch sowohl bei Ausländern als auch bei Deutschen eine Zunahme des Anteils der höheren Schulabschlüsse sowie eine Abnahme des Anteils der niedrigeren beobachten. Gleichzeitig weist der Hessische Integrationsmonitor aus, dass der Anteil der Schulentlassenen ohne Schulabschluss unter Ausländern deutlich höher ist als unter Deutschen. Zwischen 2005 und 2008 war jedoch in beiden Gruppen ein Rückgang des Anteils der Schulentlassenen ohne Abschluss zu verzeichnen (ebda.).

Die neuen Daten des Hessischen Statistischen Landesamtes lassen eine differenziertere Betrachtung zu, wobei die beschriebenen Tendenzen der Daten nach Staatsbürgerschaft fortbestehen, jedoch im Ausmaß etwas abgeschwächt sind. Demnach übersteigt der Anteil der Schulentlassenen ohne Migrationshintergrund, die über ein Abitur verfügen, mit 36,1% den der Schulentlassenen mit Migrationshintergrund und der gleichen Qualifikation (17,5%). Der Anteil der Schulentlassenen mit lediglich Hauptschulabschluss liegt unter jungen Leuten ohne Migrationshintergrund deutlich niedriger als bei denen mit Migrationshintergrund (16,4% vs. 29,3%). Jugendliche mit Migrationshintergrund verlassen häufiger die Schule ohne jeglichen Schulabschluss (5,3% vs. 1,9%). Die Anteile derjenigen, die ihre Schullaufbahn mit einem Realschulabschluss beenden, sind in etwa gleich (43,0% der Schulentlassenen ohne und 42,3% der Schulentlassenen mit Migrationshintergrund).

¹⁰ „Schulabgänger“ umfassen nach Definition der Kultusministerkonferenz die Jugendlichen, die die Schule ohne Abschluss verlassen. Die Schüler mit Abschluss werden dagegen als „Absolventen“ bezeichnet. Das Bundesinstitut für Berufsbildung umschreibt Schulabgänger und Absolventen als „Schulentlassene“ (Bundesinstitut für Berufsbildung 2009: 54).

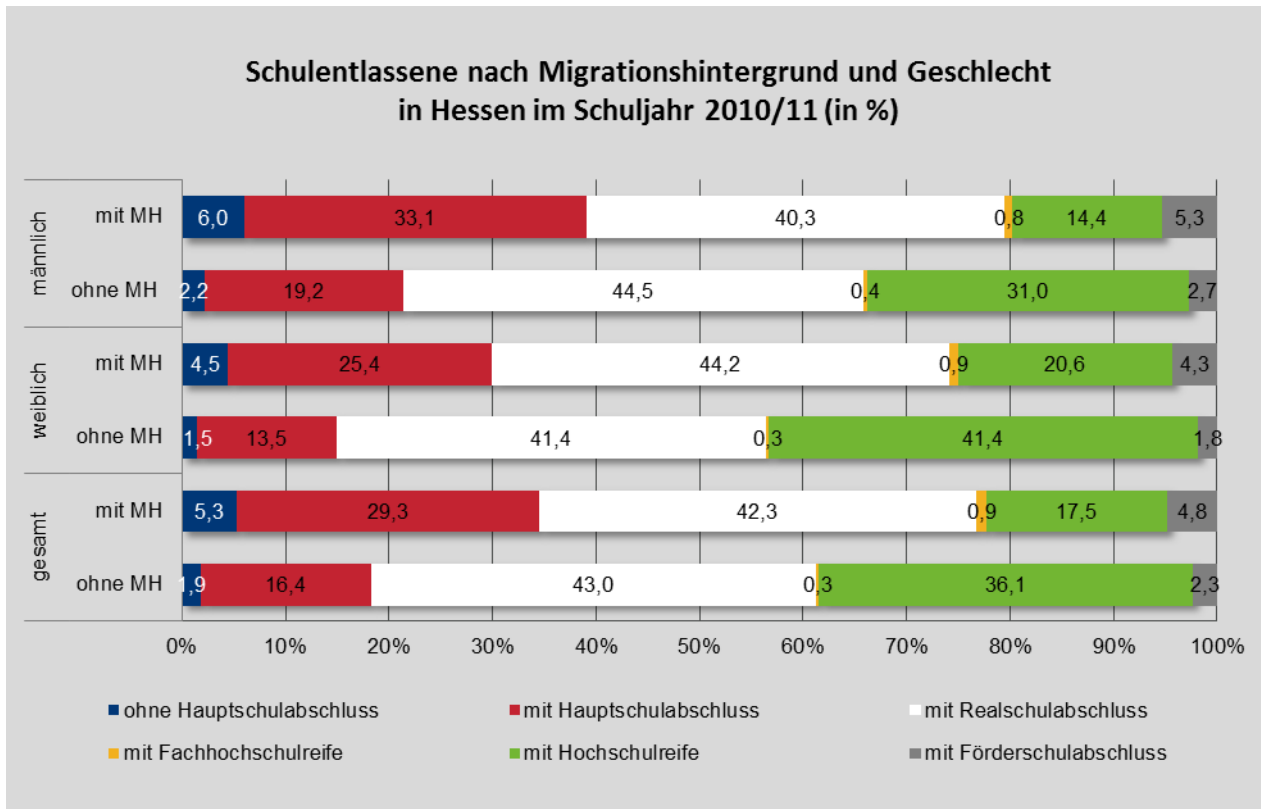


Abbildung 5: Schulentlassene nach Migrationshintergrund und Geschlecht mit den verschiedenen Schulabschlüssen in Hessen, Schuljahr 2010/11 (Angaben in Prozent)

Quelle: : Hessisches Statistisches Landesamt 2012, Sonderauswertung, eigene Berechnungen, eigene Darstellung

Der bereits oben konstatierte Befund, dass Mädchen im Durchschnitt besser als Jungen abschneiden, findet sich auch bei den Schulabschlüssen wieder: 41,4% der jungen Frauen ohne Migrationshintergrund und 20,6% derjenigen mit Migrationshintergrund werden aus der Schule mit dem Abitur entlassen, aber nur 31,0% der jungen Männer ohne und 14,4% der jungen Männer mit Migrationshintergrund. Am höchsten ist der Anteil derer, die nur einen Hauptschulabschluss erwerben, in der Gruppe der jungen Männer mit Migrationshintergrund (33,1%). Unter den Mädchen mit Migrationshintergrund sind es 25,4% (gegenüber 13,5% der Frauen und 19,2% der Männer ohne Migrationshintergrund).

... nach Gebietskörperschaften

Die Anteile der Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund variieren sehr stark über die Städte und Landkreise hinweg. Den höchsten Anteil weist mit 54,2% Offenbach (Stadt) auf, gefolgt von Frankfurt am Main (48,0%), dem Kreis Groß-Gerau (36,7%) und der Landeshauptstadt Wiesbaden (32,4%). Am niedrigsten ist der Anteil im Werra-Meißner-Kreis (7,0%), im Schwalm-Eder-Kreis (10,6%) sowie im Vogelsbergkreis (10,9%).

Aufgrund der Bedeutung der Grundschulen für die Chancengerechtigkeit von Kindern werden die Anteile der Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund an allen Grundschulern noch einmal gesondert ausgewiesen. Generell wird der Anteil der Personen mit Migrationshintergrund

an der hessischen Bevölkerung immer höher, je jünger die Kohorten sind, die betrachtet werden. So liegt auch der Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund an Grundschulen höher als an weiterführenden Schulen.

Die Anteile der Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund in den einzelnen hessischen Städten und Landkreisen ist der folgenden Abbildung zu entnehmen, wobei die Anteile an der gesamten Schülerschaft jeweils oben abgetragen sind, die Anteile an den Grundschulern jeweils unten (s. Abbildung 6).

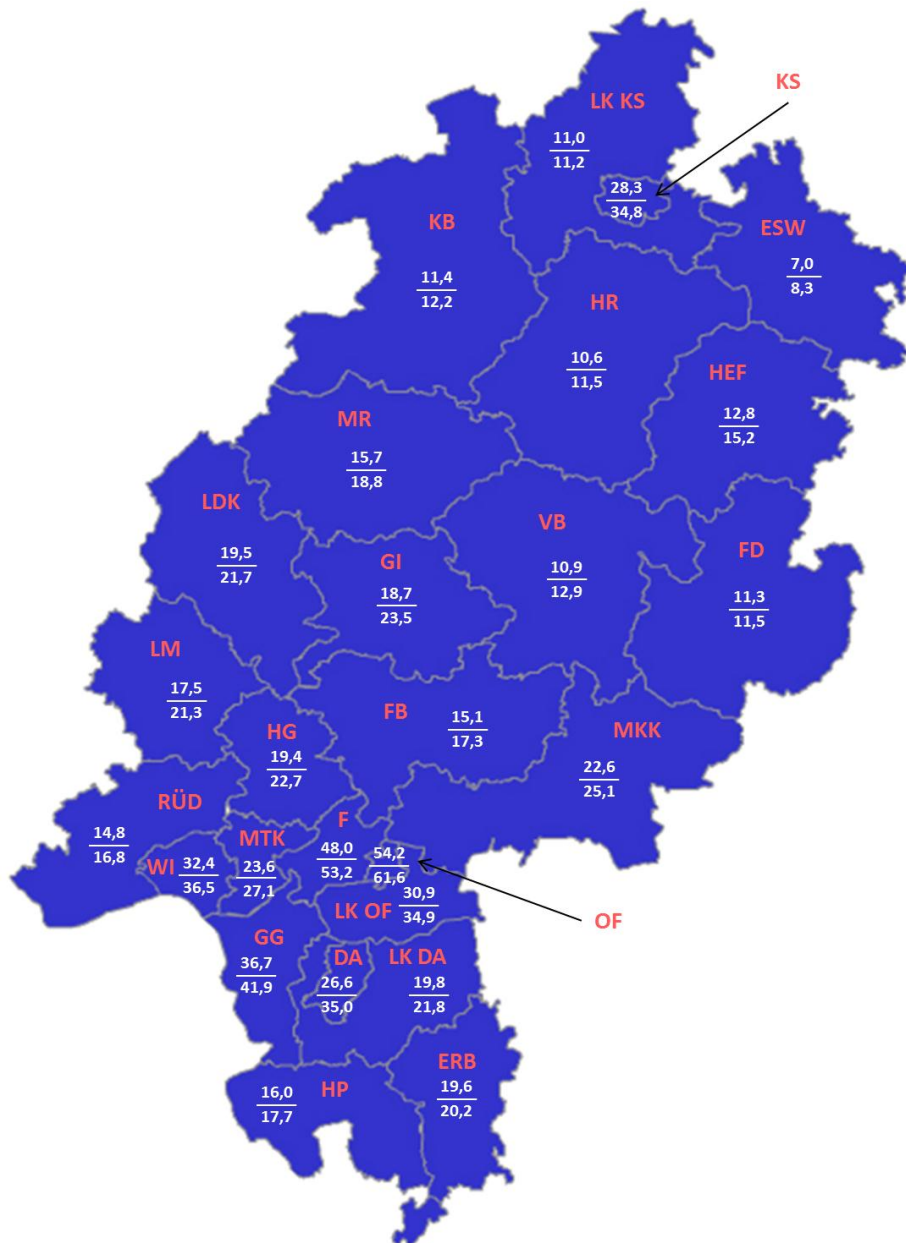


Abbildung 6: Anteil der Schüler mit Migrationshintergrund an der gesamten Schülerschaft (Werte oben) bzw. den Grundschulern (Werte unten) in Hessen, Schuljahr 2010/11 (Angaben in Prozent; die Bezeichnungen der hessischen Städte und Landkreise sind dem Anhang zu entnehmen)

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt 2012, Sonderauswertung, eigene Berechnungen, eigene Darstellung

Einordnung der Ergebnisse

Es ist nicht als zwangsläufig anzusehen, dass ein Kind mit Migrationshintergrund besonderen Förderbedarf aufweist. Die Statistiken belegen jedoch, dass Ausländer sowie Deutsche mit Migrationshintergrund bezüglich ihrer Teilhabe an Bildung tendenziell schlechtere (messbare) Ergebnisse erzielen als Deutsche ohne Migrationshintergrund. Die Anteile von Kindern mit Migrationshintergrund in den verschiedenen Schulformen sowie ihre Bildungsabschlüsse im Vergleich zu Schülerinnen und Schülern ohne Migrationshintergrund können deshalb einen Hinweis auf integrationspolitischen Handlungsbedarf geben.

Die IGLU- und PISA-Tests¹¹ (Bos et al. 2003; Prenzel et al. 2004, 2007) zeigen, dass Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund gegenüber ihren Mitschülern ohne Migrationshintergrund etwa beim Lesen einen erheblichen Kompetenzrückstand aufweisen (s.a. OECD 2007: 54; Siegert 2008: 34ff.). Dies gilt vor allem für diejenigen, deren Eltern beide im Ausland geboren sind (Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2010: 87f.).

Bezogen auf ausländische Schülerinnen und Schüler arbeitet auch der Zweite Integrationsindikatorenbericht der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration (2012: 12) einen „Bildungsrückstand“ heraus, weil diese häufiger die Schule ohne Abschluss verließen und seltener höhere Bildungsabschlüsse erreichten.

Die Nationale Bildungsberichterstattung (Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2010: 87f.) weist darauf hin, dass die Disparitäten eng mit der sozialen Lage der Herkunftsfamilien verknüpft sind, „denn fast die Hälfte der Jugendlichen mit Migrationshintergrund, aber nur ein Fünftel der Gleichaltrigen ohne Migrationshintergrund stammt (bundesweit, Anm. d. Verf.) aus Familien mit niedrigem sozioökonomischen Status“. Unabhängig davon habe der Migrationshintergrund „einen eigenen Effekt auf den Schulartbesuch“, wobei der Bildungsbericht nach verschiedenen Migrantengruppen differenziert (ebda.).

Einige internationale Studien, etwa der OECD (2007: 54), zuletzt das Forschungsprojekt TIES (The Integration of the European Second Generation), stellen fest, dass Bildungsbeteiligung und Bildungserfolg in Deutschland im internationalen Vergleich besonders stark von der Bildung der Eltern abhängen (IMIS 2011).

Auch die Bundesländer bemerken im Nationalen Aktionsplan, dass es unter den Schülern mit Migrationshintergrund Gruppen gibt, „die im Vergleich zur restlichen Bevölkerung bei den Bildungsindikatoren im Durchschnitt schlechter abschneiden, aber auch Gruppen, die höhere Bildungserfolge als der Durchschnitt aufweisen“ (Bundesregierung 2012: 397). Der ethnische Hintergrund sei nur scheinbar zur Differenzierung geeignet. Neben der sozioökonomischen Situation in der Herkunftsfamilie spielten die Bildungsnähe oder die Bildungsaspiration, die Eltern ihren Kindern vermitteln, sowie die in der Familie gesprochene(n) Sprache(n) eine Rolle.

Im Hinblick auf die in diesem Papier vorgestellten hessischen Zahlen lässt sich feststellen, dass die Differenzierung der Schülerschaft nach Migrationshintergrund den Blick auf durchaus positive Entwicklungen öffnet: Schüler mit Migrationshintergrund und deutschem Pass schneiden im

¹¹ Die PISA-Studien messen in einem internationalen Vergleich die Kompetenzen von 15jährigen Schülerinnen und Schülern im Lesen, der Mathematik und den Naturwissenschaften.

Vergleich zu gleichaltrigen Ausländern besser ab, allerdings noch nicht so gut wie Gleichaltrige ohne Migrationshintergrund.

Literatur

- Allmendinger, Jutta/Ebner, Christian/Nikolai, Rita (2010):** Bildung in Europa 2010 – Ziele erreicht oder verfehlt? In: WSI Mitteilungen Nr. 4, S. 171-178.
- Auernheimer, Georg (Hrsg.) (2003):** Schief lagen im Bildungssystem. Die Benachteiligung der Migrantenkinder. 2. Aufl., Opladen.
- Autorengruppe Bildungsberichterstattung (2010):** Bildung in Deutschland 2010. Ein indikatorenge stützter Bericht mit einer Analyse zu Perspektiven des Bildungswesens im demographischen Wandel. Bielefeld.
- Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration (Hrsg.) (2012):** Integration in Deutschland. Zweiter Integrationsindikatorenbericht. Berlin. <http://www.bundesregierung.de/Content/DE/Publikation/IB/2012-01-12-zweiter-indikatorenbericht.html?nn=400422>.
- Bos, Wilfried et al. (2003):** Erste Ergebnisse aus IGLU. Schülerleistungen am Ende der vierten Jahrgangsstufe im internationalen Vergleich. Zusammenfassung ausgewählter Ergebnisse. Münster u.a. http://bmbf.org/pub/erste_ergebnisse_aus_iglu-zusammenfassung.pdf.
- Bundesinstitut für Berufsbildung (Hrsg.) (2009):** Datenbericht zum Berufsbildungsbericht 2009. Bonn.
- Bundesregierung (2012):** Nationaler Aktionsplan Integration. Zusammenhalt stärken – Teilhabe verwirklichen. Berlin. http://www.bundesregierung.de/Content/DE/Publikation/IB/2012-01-31-nap-gesamt-barrierefrei.pdf?__blob=publicationFile.
- Diefenbach, Heike (2008a):** Bildungschancen und Bildungs(miss)erfolg von ausländischen Schülern oder Schülern aus Migrantenfamilien im System schulischer Bildung. In: Becker, Rolf/Lauterbach, Werner (Hrsg.): Bildung als Privileg. Erklärungen und Befunde zu den Ursachen der Bildungsungleichheit. Wiesbaden, S. 225-250.
- Diefenbach, Heike (2008b):** Kinder und Jugendliche aus Migrantenfamilien im deutschen Bildungssystem: Erklärungen und empirische Befunde. Wiesbaden.
- HessenAgentur (2009):** Die Ausbildungs- und Arbeitsmarktsituation der hessischen Bevölkerung mit Migrationshintergrund. Wiesbaden 2009.
- Hessisches Kultusministerium (2012):** Homepage http://www.kultusministerium.hessen.de/irj/HKM_Internet?cid=70db41d6f6ddd2a0938d77769d143c9.
- Hessische Landesregierung (2009):** Koalitionsvertrag Legislaturperiode 2009 – 2014. Wiesbaden.
- Hessisches Ministerium der Justiz, für Integration und Europa (2010):** Integration nach Maß. Der Hessische Integrationsmonitor. Wiesbaden. http://www.hessen.de/irj/HMdJ_Internet?cid=2584d92839e6cceccf2e807fee7d04f8b.
- Hessisches Ministerium für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung (2011):** Integrierte Ausbildungsberichterstattung für Hessen. Methodischer Leitfaden 2011. Wiesbaden.
- Hessisches Statistisches Landesamt (2011):** Die allgemeinbildenden Schulen in Hessen. Teil 1 bis 4 (Stand: 1. November 2010). Wiesbaden. <http://www.statistik-hessen.de/publikationen/bildung-kultur-rechtspflege/index.html>.
- Hessisches Statistisches Landesamt (2012a):** Schülerzahlen an den allgemeinbildenden Schulen insgesamt weiterhin rückläufig. Abermals Rekord bei den integrierten Jahrgangsstufen. Pressemitteilung 33 vom 24.02. Wiesbaden. <http://www.statistik-hessen.de/Presse/Presse2.jsp?Thema=12&LfdNr=33&Auswahl=Pressemeldung%20vom%2024.02.2012>
- Hessisches Statistisches Landesamt (2012b):** Hauptschulen in Hessen. <http://www.statistik-hessen.de/themenauswahl/bildung-kultur-rechtspflege/landesdaten/bildung/allgbild-schulen/hauptschulen/index.html>.
- IMIS – Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien der Universität Osnabrück (Hrsg.) (2011):** Die Integration der zweiten Generation in Deutschland. Ergebnisse der TIES-Studie zur türkischen und jugoslawischen Einwanderung. IMIS-Beiträge Heft 39.
- Konsortium Bildungsberichterstattung (2006):** Bildung in Deutschland. Ein indikatorenge stützter Bericht mit einer Analyse zu Bildung und Migration. Bielefeld. <http://www.bildungsbericht.de/zeigen.html?seite=6129>.
- Länderoffene Arbeitsgruppe „Indikatorenentwicklung und Monitoring“** der Konferenz der für Integration zuständigen Ministerinnen und Minister/Senatorinnen und Senatoren (IntMK) unter Federführung der Länder Berlin und Nordrhein-Westfalen **(2011):** Erster Bericht zum Integrationsmonitoring der Länder 2005 bis 2009, Teil 1 und Teil 2. O.O. http://www.integrationskompass.de/global/show_document.asp?id=aaaaaaaaaabalb.
- OECD – Organisation for Economic Co-operation and Development (ed.) (2006):** Where immigrant students succeed: A comparative review of performance and engagement in PISA 2003. Paris.
- Ornik, Udo (2009):** LUSD – Einzigartig in Deutschland. Nach anfänglichen Startproblemen sind jetzt erste Erfolge spürbar. In: inform 3/09, 36. Jg., S. 18-23. http://www.lusdportal.hessen.de/irj/LUSD_Internet?uid=07870842-6d87-7f01-33e2-dc6e7de30ba3.
- Prenzel, Manfred et al. (Hrsg.) (2004):** PISA 2003. Der Bildungsstand der Jugendlichen in Deutschland – Ergebnisse des zweiten internationalen Vergleichs. Münster.
- Prenzel, Manfred et al. (Hrsg.) (2007):** PISA 2006. Die Ergebnisse der dritten internationalen Vergleichsstudie. Münster.
- Region Mittelhessen (2012):** Bildungswege in Hessen. <http://www.region-mittelhessen.de/wissenschaft-und-bildung/schulwegweiser-mittelhessen/schulformen-in-hessen/index.html>.
- Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (Hrsg.) (2011):** Das Bildungswesen in der Bundesrepublik Deutschland 2010/2011. Darstellung der Kompetenzen, Strukturen und bildungspolitischen

Entwicklungen für den Informationsaustausch in Europa. Bonn.
http://www.kmk.org/fileadmin/doc/Dokumentation/Bildungswesen_pdfs/dossier_de_ebook.pdf.

Siegert, Manuel (2008): Schulische Bildung von Migranten in Deutschland. Working Paper 13 der Forschungsgruppe des BAMF. Nürnberg. http://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Publikationen/WorkingPapers/wp13-schulische-bildung.pdf?__blob=publicationFile

Statistisches Bundesamt (2008): Bevölkerung mit Migrationshintergrund – Ergebnisse des Mikrozensus 2006. Fachserie 1, Reihe 2.2: Migration in Deutschland. Wiesbaden.

VOBGM: Verordnung zur Ausgestaltung der Bildungsgänge und Schulformen der Grundstufe (Primarstufe) und der Mittelstufe (Sekundarstufe I) und der Abschlussprüfungen in der Mittelstufe vom 14. Juni 2005, zuletzt geändert durch Verordnung vom 19. August 2011 (ABl. S. 582). http://www.hessen.de/irj/HKM_Internet?cid=6f8184ab22e452acc5c2742f2960533b.

Anhang

Abkürzungen der hessischen Städte und Landkreise:

DA	Darmstadt
LK DA	Darmstadt-Dieburg
ERB	Odenwaldkreis (Erbach)
ESW	Werra-Meißner-Kreis (Eschwege)
F	Frankfurt/Main
FB	Wetteraukreis (Friedberg)
FD	Fulda
GG	Groß-Gerau
GI	Gießen
HEF	Hersfeld-Rotenburg
HG	Hochtaunuskreis (Bad Homburg)
HP	Bergstraße (Heppenheim)
HR	Schwalm-Eder-Kreis (Homburg)
HU	Main-Kinzig-Kreis (Hanau)
KB	Waldeck-Frankenberg (Korbach)
KS	Kassel
LK KS	Landkreis Kassel
LDK	Lahn-Dill-Kreis
LM	Limburg-Weilburg
MR	Marburg-Biedenkopf
MTK	Main-Taunus-Kreis
OF	Offenbach
LK OF	Landkreis Offenbach
RÜD	Rheingau-Taunus-Kreis (Rüdesheim)
VB	Vogelsbergkreis
WI	Wiesbaden

Impressum

Hessisches Ministerium der Justiz, für Integration und Europa

Luisenstraße 13

65185 Wiesbaden

Telefon 0611/32-0

Abteilung V – Integration

Dr. Walter Kindermann

Referat B3 – Integrationsforschung, Monitoring

Dr. Ingrid Wilkens

Dr. Sonja Klinker

Kathrin Böhm

unter Mitarbeit von: Marta Loureiro Fernandes

V.i.S.d.P.: Dr. Hans Liedel, Pressesprecher

Wiesbaden, im März 2012

Hinweis zur Verwendung der Broschüre

Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Hessischen Landesregierung herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlbewerberinnen und Wahlbewerbern, Wahlhelferinnen und Wahlhelfern während eines Wahlkampfes zum Zweck der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Europa-, Bundestags-, Landtags- und Kommunalwahlen.

Missbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wahlkampfveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zwecke der Wahlwerbung. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die Druckschrift nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Landesregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte.

Die genannten Beschränkungen gelten unabhängig davon, wann, auf welchem Weg und in welcher Anzahl diese Druckschrift dem/der Empfänger/in zugegangen ist. Den Parteien ist jedoch gestattet, die Druckschrift zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder zu verwenden.